

BKSE Positionspapier

Investitionen und motivierende Rahmenbedingungen lohnen sich: Soziale Integration, Inklusion und Beschäftigung im 2. Arbeitsmarkt



Bild-Sponsor: www.averinsocial.ch | © Max Spring, 2023

● Ausgangslage

In den letzten Jahren wurde viel Arbeit im Bereich der Arbeitsintegration geleistet. Dabei wurde immer klarer, dass die Rahmenbedingungen nicht stimmen. Der Kanton Bern hat nicht umsonst eine der höchsten Sozialhilfequoten. Es wird viel unternommen, um die «Besten» in den Arbeitsmarkt zu bringen. Es wird wenig unternommen, um den Sozialdiensten zu helfen, für die Grosszahl der «Anderen» Perspektiven zu entwickeln oder sie zu unterstützen. Es ist wichtig, hier rasch Gegensteuer zu geben – sonst werden zu viele Menschen gesellschaftlich abgehängt.

● Kernanliegen

Die kantonalen Rahmenbedingungen sollen den Themen Soziale Integration, Inklusion und Beschäftigung im zweiten Arbeitsmarkt deutlich mehr Gewicht geben und motivierende und griffige Regelungen schaffen. Ohne Chancengerechtigkeit werden sehr viele unterstützte Personen aufs Abstellgleis gestellt und es werden langfristige Negativfolgen und grosse volkswirtschaftliche Risiken in Kauf genommen. Ausgrenzung und Perspektivenlosigkeit sind zu bekämpfen und nicht weiter in Kauf zu nehmen.

Der **Vorstand der BKSE** publiziert mittels fachlich fundierten Positionspapieren sozialpolitische Impulse. Damit verbunden ist die Hoffnung, dass die Themen von der Politik aufgegriffen werden und in die Gesetzgebung einfließen. Ziel ist ein wirkungsvolleres, auf gesellschaftlichen Zusammenhalt, Selbstbestimmung und Chancengerechtigkeit ausgerichtetes Sozialwesen im Kanton Bern.



● Entwicklungsbedarf

Im Sinn von «das eine tun, das andere nicht lassen» sollen neben dem kantonalen Engagement für die Arbeitsintegration auch die Anstrengungen im Bereich Soziale Integration deutlich intensiviert werden. Dazu sind einerseits motivierende Regelungen nötig – die Aktivitäten im Bereich Integration sollen sich auch für Menschen ohne Zugang zum ersten Arbeitsmarkt lohnen:

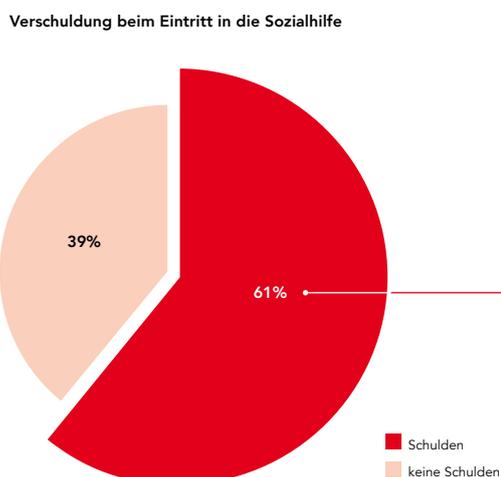
- Integrationszulagen (IZU) analog SKOS-Empfehlung von CHF 100.– bis CHF 300.– staffeln und so Motivation ermöglichen oder einen reduzierten Einkommensfreibetrag (EFB) für den zweiten Arbeitsmarkt einführen (analog Lehrlinge).
- Sozialhilfeschulden reduzieren (Verpflichtung zur Sozialhilferückzahlung bei Integrationsbemühungen aufweichen).
- Es braucht regionale (Frei-)Räume, in denen partizipativ, professionell begleitet und niederschwellig in Peer-Gruppen Selbstwirksamkeit und Selbstwert aufgebaut werden können. Der Sozialraum wird so zum Sprungbrett, mit einer Höhe, die für viele erklimbar bleibt.
- Frühe Förderung und Kinderbetreuung inkl. Tagesschulen

- Case-Management «Schule-Lehre-Beruf» bis zum nachhaltigen Berufseinstieg weiterführen.
- Nachholbildung muss auch für Tieflohnbeziehende samt Lebensunterhalt finanzierbar bleiben.
- Arbeitsmarkt und Wirtschaft sind gezielter und verbindlicher in diese Aufgaben einzubinden. Es braucht «Nischen» für viele – und es muss sich lohnen, diese zu schaffen.
- Interinstitutionelle Zusammenarbeit (IIZ) muss griffiger werden. Die Systemgrenzen müssen überwindbar werden. Nur so hört das Hin- und Herschieben von Risiken auf.

● Fazit

Armutsspiralen können unterbrochen werden. Armut ist ein strukturelles Problem. Um es zu lösen, braucht es ein staatliches Engagement.

Schuldenstand bei Eintritt in die Sozialhilfe



Verschuldung nach Erwerbssituation

